



Abend-

Zeitung.

303.

Mittwoch, am 19. December 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Brief an einen Freund in Berlin über die Auf-
führung des Prinzen von Homburg auf dem
hiesigen königlichen Theater.

Schon seit lange haben Sie mich aufgefodert, Ihnen einige Nachrichten von der hiesigen Bühne zu geben. Die meisten Bemühungen dieser Art fruchten freilich nur wenig, und fast alle Theater-Kritiken sind, kaum entstanden, schon vergessen; oft geschieht aus Partheiligkeit oder Unkunde den Schauspielern Unrecht, noch öfter werden sie mit unbilligem Lobe überschüttet, sie lernen weder, noch werden sie auf dem rechten Wege bekräftigt, der Entfernte erhält trotz allem Schildern kein Bild, und das spielende Personal muß sich am augenblicklichen Beifall und schnell erregten Enthusiasmus immer noch am liebsten begnügen, so unkritisch oder auch verkehrt dieser häufig sein mag. Und doch gehört diese Kritik einmal zum Bedürfnis der Zeit, und Sie und ich, da wir unsere alte Vorliebe für das Theater noch immer nicht aufgeben können, schlagen gern zuweilen in Zeitschriften und Calendern die Beurtheilungen verstorbener oder verschollener Schauspieler nach, oder versetzen uns in ferne Zeiten und jenen jugendlichen Enthusiasmus zurück, der allen lebhaften Gemüthern auf eine Zeitlang die Bühne so theuer und wichtig macht. So will ich denn auch meine Trägheit überwinden und nach vielen Jahren einmal wieder eine Beschäftig-

ung versuchen, die ich wohl in früherer Zeit mit ausgezeichneter Vorliebe betrieb.

Ich wartete auch nur auf ein bedeutendes Schauspiel, um Ihr Verlangen zu erfüllen, so wie ich es auch für billig hielt, das hiesige Theater erst etwas näher kennen zu lernen. Denn wenn der Einheimische meist in alle Manieren seiner Schauspieler zu sehr eingewohnt ist, und selbst die schlechtesten zuweilen trefflich findet, so muß der Fremde sich hüten, nicht im Gegentheil unbillig zu werden und sich zu leicht von einem harten Ton, falschen Accent und dergleichen zurückstoßen zu lassen, oder gar an irgend einem Stümper Kunst zu entdecken, dessen plumpe Unbeholfenheit zufällig einmal mit seiner Rolle passend zusammentrifft. Noch mehr muß ein Einsamer, wie ich, diese Vorsicht üben, der seit lange das Theater aus den Augen verlor und nur auf Reisen fremde und einheimische Bühnen beobachten konnte.

Wir sind darüber einig, daß unser Theater schon seit lange im Sinken ist, und ich will Sie jetzt nicht mit Aufzählung der Ursachen ermüden, ebenso wenig die etwanigen Mittel vorsehren, durch welche es sich vielleicht wieder heben könnte. Aber ich versichere Sie, wäre jedes Publikum so sinnig und liberal wie das hiesige, das für alles Gute und Rechte empfänglich ist, wenn es auch nur selten auffallende Theilnahme zeigt, wäre jede Direction, wie man es von der hiesigen rühmen kann, so auf dem